

Bei Unfall Hinterachse abgerissen

SCHKEUDITZ. Glück im Unglück hatte ein Autofahrer auf der B 186 in Dölzig: Der 33-Jährige hatte Sonntag kurz nach 2 Uhr in einer Rechtskurve auf der B 186 die Kontrolle über seinen Passat verloren, war gegen einen Baum geprallt und dann auf die andere Seite geschleudert. Dabei habe der Wagen seine Hinterachse verloren, die 20 Meter entfernt auf einem Acker liegen blieb, so die Polizei. Die Beamten suchten zunächst mit Fährtenhund und Hubschrauber nach dem Unfallfahrer, der vom Ort geflohen war. Gegen 9 Uhr habe er sich aber gemeldet, so die Polizei. Danach war ein Familienstreit in der Wohnung in Leipzig-Grünau Ausgangspunkt der Unfallfahrt. Unter Alkohol stehend habe sich der Mann ans Steuer gesetzt und sei losgefahren, hieß es gestern. Als er sich stellte, war sein Atemalkoholtest jedoch kaum noch auffällig. Schaden am Auto: 7000 Euro. -tv

Noch keine Pläne für Frankenheimer Straße

SCHKEUDITZ/MARKKRANSTÄDT. Noch keine konkreten Pläne gibt es für die Sanierung der Frankenheimer Straße in Dölzig. Die wichtige Ortsverbindungsstraße zum Gewerbegebiet Frankenheim und nach Markranstädt ist schmal und besonders an den Banketten teils stark beschädigt. „Es gibt trilaterale Gespräche zwischen Schkeuditz, Markranstädt und dem Landesamt für Straßenbau und Verkehr. Man muss dessen aktuelle Planungen für eine Verlegung der B 181 ja auch im Blick haben, ehe man konkrete Vorhaben für die Frankenheimer Straße initiiert“, heißt es aus der Schkeuditzer Stadtverwaltung. In diesem Jahr gebe es noch eine weitere Zusammenkunft mit allen Beteiligten. Das große Interesse an dem Thema sei allen bewusst. Das würde auch bei den anstehenden Haushaltsberatungen sowohl in Schkeuditz wie auch in Markranstädt eine Rolle spielen. -art

Band-Durchschnitt für Ermlitzer Straße

SCHKEUDITZ. Die Stadt Schkeuditz hält an dem für Dezember avisierten Fertigstellungstermin für den Ausbau der Ermlitzer Straße fest. „Sie wird in diesem Jahr fertig, Punkt“, bekräftigte unlängst Bürgermeister Lothar Dornbusch (Freie Wähler) gegenüber der LVZ. Derzeit laufe alles planmäßig. Angesichts des Umfangs der Bauarbeiten und der Höhe der Investitionssumme werde es eine feierliche Freigabe der Straße mit Band-Durchschnitt geben, kündigte die Stadtverwaltung an. -art

Friedensrichter haben Sprechzeit

TAUCHA. Wer mit seinem Nachbarn im Streit liegt, eine gerichtliche Auseinandersetzung aber vermeiden möchte, kann morgen wieder die Hilfe der Tauchaer Friedensrichter in Anspruch zu nehmen. Franziska Lerchner und ihr Stellvertreter Gerald Leichsenring laden zur Sprechzeit in das Tauchaer Rathaus ein. Die Sprechstunde im Zimmer 206 in der Schloßstraße 13 ist von 16 bis 18 Uhr geöffnet und telefonisch während dieser Zeit unter 034298 70210 erreichbar. Beide Friedensrichter bieten Kontaktmöglichkeiten zur Terminvereinbarung auch außerhalb der Sprechzeit an. Lerchner ist unter der Telefonnummer 0173 9818153 oder per E-Mail unter der Adresse franziska.lerchner@freet.de erreichbar. Wer mit Leichsenring reden möchte, kann die Telefonnummer 0160 7219567 wählen. lvz

Abenteuer Fernweh stellt Wien vor

MARKKLEEBERG. Die Reihe Abenteuer Fernweh entführt am Dienstag nach Wien. Jörg Hertel startet seinen Vortrag um 19 Uhr im Kleinen Lindensaal im Rathaus, der Eintritt kostet drei Euro an der Abendkasse.

Über die österreichische Hauptstadt ranken sich Geschichte und unzählige Geschichten. Vom Wein und dem Heiligen über Mozart, Beethoven und Mahler bis zu Siegmund Freud, Arthur Schnitzler und Thomas Bernhard. „Wien ist moderne Tradition“, schwärmt die Stadt in ihrer Ankündigung für den Vortrag. Dort zitiert sie auch den berühmten Wiener Charme in den Worten des Liedermachers Wolfgang Ambros: „Es lebe der Zentralfriedhof mit allen seinen Toten!“ Schöner kann man das Wienerische kaum treffen. -tv

KONTAKT

Lokalredaktion Büro Markkleeberg
Rathausstr. 3, 04416 Markkleeberg
Telefon: 0341 2181-2440
E-Mail: Markkleeberg@lvz.de
Fax: 0341 2181-2449

Lokalredaktion Büro Schkeuditz
Rathausplatz 18, 04435 Schkeuditz
Telefon: 034204 60650
E-Mail: Schkeuditz@lvz.de
Fax: 034204 60662

Zustellung/Aboservice:
Telefon: 0800 2181-020



Stauen inclusive: Viele zu sehen gab es bei der Messe Jagd und Angel nicht nur für Sylvia Huth, Uwe Mangolß und die Kinder Klara (9) und Erik (11) am Aquatruck. Foto: Andre Kempner

Gut gefüllte Hallen, gut gelaunte Aussteller und gut informierte Besucher: Die Messe „Jagd & Angeln“ zog am Wochenende Besucher aus ganz Mitteldeutschland, teilweise auch Bayern und Niedersachsen auf das Agra-Veranstaltungs-

gelände zwischen Leipzig und Markkleeberg. Trotz der schwierigen Wettersituation habe die Messe „die konstant hohen Besucherzahlen der vergangenen zwei Jahre wieder vollständig erreichen können“, so die Messeleitung. Welche Zahlen es sind,

verrät sie seit dem Vorjahr nicht mehr. „Wir messen den Erfolg nicht an Zahlen“, so die Messe-Aufsichtsratsvorsitzende Brigitte Wiebelitz. Erwartet wurden jedenfalls etwa 30 000 Besucher. Die sahen in den Hallen und auf dem Freigelände ein

geschärftes Messeprofil mit jeder Menge Mitmachangeboten, Europas größtes rollendes Aquarium, 30 Aussteller mehr als 2016 und „das größte Waffen- und Optikangebot in Mittel- und Ostdeutschland“, betonte Projektleiter Erik Ochmann. -tv

Brücken bauen statt Mauern: Taucha feiert mit französischen Partnern

25. Jahrestag der sehr lebendigen Städtepartnerschaft zwischen der Parthestadt und Chadrac/Espaly

VON REINHARD RÄDLER

TAUCHA. Die Festveranstaltung anlässlich des 25. Jahrestages der Städtepartnerschaft zwischen Taucha und Chadrac/Espaly bildete am Samstag den offiziellen Höhepunkt des Besuchsprogramms von 27 Gästen aus der Partnerregion in der Auvergne. Neben den französischen Freunden waren dazu Vertreter des Stadtrates, der Stadtverwaltung und von Vereinen in den Lichthof der Grundschule „Am Park“ gekommen. Unter den Gästen auch das Gründungsmitglied der Städtepartnerschaft, Tauchas ehemaliger Bürgermeister Holger Schirmbeck.

Zuvor wurde die Neugestaltung des „Rondells Chadrac/Espaly“ und der dortigen Bushaltestelle übergeben. Neben einer farbenfrohen Bepflanzung hatten die Hort-Kinder der angrenzenden Schule die großen Feldsteine mit den Farben der französischen Tricolore bemalt und der Leipziger Graffiti-Künstler Ilja van Treek die Wand des Warthhäuschens mit Motiven der Partnerstädte gestaltet. Dabei nehmen das Rathaus von Chadrac und die Tauchaer St.Moritz-Kirche die „Statue Saint Joseph à Espaly“ und die Basilica als Zeichen sichtbarer Städtepartnerschaft in die Mitte.

In seiner Festansprache würdigte Bürgermeister Tobias Meier (FDP) die gewachsene Freundschaft zwischen den Partnerstädten, die mehr als nur offizielle Termine zum Inhalt habe. Neben dem Austausch von Schülern und Auszubildenden hätten sportliche Begegnungen und Treffen von Chören die Beziehungen lebendig gestaltet und private Freundschaften gefördert. Das alles sei gelebte Städtepartnerschaft.

„Das Jubiläum ist nicht nur Anlass zum Feiern, sondern auch eine gute Gelegenheit, sich zu erinnern, wie sich die Freundschaft entwickelt hat, die weit über formelle Begegnungen hinausgegangen ist“, stellte auch Magalie Allibert in ihrer Rede fest, die sie als Beigeordnete



Gemeinsam schneiden die Männer des Freundeskreises mit den beiden Beigeordneten aus Espaly und Chadrac und Bürgermeister Tobias Meier (3.v.r.) die Festgastorte zum 25. Geburtstag der Partnerschaft an. Fotos: Reinhard Rädler



Sichtbares Zeichen der Städtepartnerschaft: Die Graffiti am Warthhäuschen am neugestalteten „Rondell Chadrac/Espaly“ mit Motiven der Partnerstädte.

der Stadt Chadrac in Vertretung des gesundheitlich verhinderten Bürgermeisters Gerard Convert hielt. Auch Espalys Stadtoberhaupt, Jacques Volle, konnte aus gleichem Grund nicht in Taucha dabei

sein, so dass die städtische Beigeordnete Isabelle Nicolas seine Grüße und Erinnerungen an die Besuche in Taucha übermittelte. In allen Ansprachen, auch in denen von den Präsidenten der Freundes-

kreise in Chadrac und Espaly, Bernard Hopf und Gérard Chalendar sowie vom Vorsitzenden des Freundeskreises Taucha-Chadrac/Espaly, Michael König, kam zum Ausdruck, dass diese gelebten Partnerschaften in den bewegten Zeiten inner- und außerhalb Europas im Kleinen mindestens genauso von Bedeutung sind wie die internationalen Kongresse und Konferenzen im Großen. Es sei wichtig, Brücken statt Mauern zu bauen, hieß es. Stolz berichtete Chadrac's Freundeskreis-Präsident, Bernard Hopf, dass sein Sohn Bastian seit drei Wochen für ein Jahr an der Leipziger HTWK studiert.

Die „SMS-Feuershow“ mit Heike und Carsten Meyer bildete den Auftakt des Rahmenprogramms. Der Abend wurde dann von der Jagd- und Parforcehorngruppe und dem Spielmannszug Taucha sowie von der Musikschule Fröhlich umrahmt. Der Volkschor Taucha hatte sein Chortreffen am Grillensee in Naunhof extra für einen Auftritt unterbrochen.

Beim Lied „Auprès de ma Blonde“ übernahm der französische Gast, Daniel Perre, sogar einen Solopart. Das war für ihn aber fast ein Heimspiel, denn er war in Espaly selbst Chorleiter und hatte mit seinen Sängern schon viele Begegnungen mit dem Tauchaer Volkschor. Bewegt erzählte er, wie ihn die gemeinsame Teilnahme der beiden Chöre beim Tauchschen Festzug im Jahre 2009 beeindruckt hat. Mit Partnerin Sylvie Ferry ist er bei seinen Gastgebern Jutta und Josef Rößler untergebracht, die beide selbst aktive Sänger im Volkschor sind. „Da wird abends auch bei uns zuhause gesungen“, erzählte der 79-Jährige. Diese Begegnungen seien die beste Gelegenheit, auch andere Kulturen und Lebensweisen kennenzulernen, fügte er hinzu.

Am Mittwoch werden die Gäste wieder in ihre Heimat zurückreisen. Bis dahin stehen noch Wanderungen im Muldental, ein Besuch der Porzellanmanufaktur Meißen, das Neuseeland und die Neue Messe auf dem Programm.

Zeichen stehen auf Trennung

Schkeuditzer Stadtrat berät über Gymnasium

VON OLAF BARTH

SCHKEUDITZ. Der Kreistag in Nordsachsen hat es bereits getan, der Stadtrat in Markranstädt ebenso – nun ist der Stadtrat in Schkeuditz am Zug, um für künftig getrennte Wege der beiden Gymnasien in Schkeuditz und Markranstädt zu stimmen. Momentan firmieren beide Einrichtungen noch als Gymnasium Schkeuditz mit dem Haus Markranstädt als Außenstelle. Auf die Tagesordnung soll dieser Punkt voraussichtlich in der öffentlichen Sitzung am 2. November kommen. Vorgespräche mit den Fraktionsvorsitzenden laufen dazu jetzt allerdings schon, teilte unlängst Oberbürgermeister Rayk Bergner (CDU) mit. „Wir hatten auch mit der Sächsischen Bildungsagentur sehr konstruktive Gespräche. Wenn man die Gesamtkonstellation der Leipziger Region betrachtet, gibt es Schülerströme, die über die aktuellen Zahlen hinaus für die Eigenständigkeit beider Häuser sprechen“, erklärte Bergner.

Vereinbarung war nötig und richtig

Das Stadtoberhaupt lässt keinen Zweifel daran aufkommen, dass die 2002 unterzeichnete Zweckvereinbarung für ein Zusammengehen der Gymnasien Schkeuditz und Markranstädt beiden Städten die Gymnasien gerettet hat. Aufgrund der damals geringen Schülerzahlen war die Wahrscheinlichkeit groß, dass beide Schulen auf der Schließungsliste des Freistaates stranden. „Die Vereinbarung war nötig und richtig. Man kann allen Beteiligten nur danken, dass das damals so möglich war“, sagte Bergner rückblickend. 15 Jahre später stelle sich die Situation nun anders dar. Mit dem Antrag Markranstädt, beide Häuser wieder eigenständig agieren zu lassen, hätten sich auch das zuständige Ministerium im Freistaat, die Bildungsagentur und die Landesdirektion befasst. Auch diese Akteure müssen außer den Stadträten und dem Kreistag einer Trennung zustimmen. Laut Bergner gab es bisher von allen für dieses Vorgehen grünes Licht. Es sei einhellige Meinung, dass beide Gymnasien wieder eigenständig existieren können. Auf einen Fakt wies Bergner allerdings hin: „Beide Gymnasien werden auch künftig Schüler aus Leipzig brauchen, um auf Dauer die Vierzügigkeit ihrer Häuser sicher stellen zu können.“

Schulleiter bleibt in Schkeuditz

An der November-Sitzung des Stadtrates soll auch Schulleiter Thomas Schönfeld teilnehmen und Fragen der Abgeordneten beantworten. Inzwischen ist es kein Geheimnis mehr, dass Schönfeld als Leiter eines eigenständigen Gymnasiums in der Flughafenstadt verbleiben wird. Sofern auch die Schkeuditzer Stadträte der Trennung grünes Licht geben. Das letzte Wort haben nun sie.



Das Gymnasium in Schkeuditz soll bald wieder eigenständig sein. Foto: Olaf Barth

Fürs Betreute Wohnen gibt es schon eine lange Warteliste

Gesundheitszentrum Zwenkau feiert in großer Runde Richtfest mit Sekt und einem zünftigen Richtschmaus

ZWENKAU. Mit zahlreichen Gästen, künftigen Bewohnern und Mietern feierten die Bauherren, Planer und Investoren des Gesundheitszentrums Zwenkau (GZZ) in großer Runde Richtfest.

Das GZZ an der Ecke Leipziger und Bahnhofstraße ist damit nach dem ersten Spatenstich im Dezember letzten Jahres erkennbar einen großen Schritt vorangekommen. Wenn alles nach Plan läuft, ist das Sechs-Millionen-Projekt, architektonisch ans Stadtbild angepasst, im Mai bezugsfertig.

„Es gab in Zwenkau den Bedarf, die Baulücke zu schließen, und es gab Frank Schmidt, den Visionär und Initiator, der als Projektmanager mutig und freundlich wie Cinderella im Märchen auf die Suche nach Mitstreitern ging“, blickte Architekt Reinhard Steinbruch am Freitag auf die Anfänge zurück. Von den laut Exposé rund 2500 vermietbaren Quadratmetern seien lediglich noch zwei Gewerbeflächen von 123 und 152 Quadratmetern frei. Das Café auf der Dachterrasse des



Fertigstellung bis Mai: Am Richtkranz des Gesundheitszentrums Zwenkau stehen (v.l.) Nancy Bolmerg, Reinhard Steinbruch, Klaus Bolmerg und Frank Schmidt. Foto: A. Kempner

Dreigeschossers werde das Sahnehäuschen. Darunter ziehen drei Allgemeinmediziner, ein Augenarzt, eine Gemeinschafts-Zahnarztpraxis, die Physiotherapie Body Balance Ortman, das Sanitätshaus Alippi, die Laurentius-Apotheke von Ann-Karen Tennhardt und der Ambulante Pflegedienst von Heike Oehlert mit einer Tagespflege ein. Die 25 Einheiten mit ein oder zwei Räumen des Betreuten Wohnens sind längst vergeben. „Die Nachfrage nach altersgerechtem und barrierefrei ausgestatteten Wohnraum boomt, es gibt eine lange Warteliste“, erklärte Oehlert. „Wir bekommen einen großen Gemeinschaftsraum, der Tag und Nacht geöffnet ist“, freut sie sich auf das neue Domizil. „Und wir können gemeinsam kochen und essen, je nach den Wünschen der Bewohner“, fügt sie hinzu.

Die zentrale Position inmitten der Stadt sei fabelhaft, doch hat sie als Stadträtin der Freien Wähler die kritischen Aspekte der Lage am Verkehrsknotenpunkt im Blick. „Es gibt eine Ein- und eine Aus-

fahrt zu den Parkplätzen, ob das reicht, wird sich zeigen.“

Vor dem traditionellen Richtschmaus ließ Nancy Bolmerg ihr Sektglas zerspringen und griff in Vertretung des Bauherrn Dirk Bolmerg, Geschäftsführer der Wincon Immobilien und Gesellschafter der GZZ GmbH & Co. KG, zum Zimmermannshammer. Sie schlug unter anerkennendem Raunen der Zuschauer im Hof beherzt auf den Nagel im symbolisch vorbereiteten Balken ein. Bauleiter Gert Leuthäuser versenkte ihn schließlich schwingend komplett, obwohl Steinbruch reklamiert hatte, ein Richtfest ohne auf Gerüst zu steigen, ginge gar nicht.

„Das GZZ ist eine riesengroße Bereicherung für Zwenkau“, würdigte Bürgermeister Holger Schulz zum Gesang der Kinder der Pirateninsel, die dem Anlass entsprechend das Lied von den fleißigen Handwerkern angestimmt hatten, den Baufortschritt und wünschte allen Beteiligten ein unfallfreies Arbeiten bis zur Fertigstellung. Gislinde Redepenny